

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 36.



Landsberg a. W., Donnerstag den 25. März 1875.

56. Jahrgang.

Bestellungen

auf das

Neumärkische Wochenblatt

pro II. Quartal 1875

wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächstgelegenen Königl. Post-Anstalt baldmöglichst machen, damit in der Ueberlieferung des Blattes keine Unterbrechung eintreten kann.

Die Redaction.

Ein wackeliger Thron.

§ Die Verleihung des Ordens des goldenen Vlieses von Seite des Königs von Spanien an Bismarck, die allerdings schon von Serrano's Regierung beabsichtigt war, scheint in den maßgebenden Berliner Kreisen keinen sehr tiefen Eindruck hervorgebracht zu haben. Wie käme sonst die vom Reichsfanzleramt inspirierte „Nord. Allgem. Ztg.“ dazu, grade jetzt einen so bitterbösen Artikel gegen Don Alfonso vom Stapel zu lassen und dem rathlosen Monarchen das baldige Ende seiner Herrlichkeit in Aussicht zu stellen? Freilich ist die Argumentation des hochgestellten Organs seltsam genug. Der König soll angeblich durch das freundliche Entgegenkommen des Papstes zu Concessionen für Rom verlockt werden, während die spanische, von den Jesuiten abhängige Geistlichkeit es mit Don Carlos hält; hat Don Alfonso sich dann durch seine klare Politik den Liberalen entfremdet, dann kann der Papst den Tag wählen, an welchem der König vom Schauplatz seiner Thorheiten verschwindet, um durch Don Carlos ersetzt zu werden. Wie gesagt, diese Argumente sind ziemlich sonderbar, und man begreift nicht recht, warum Don Alfonso gestürzt werden soll, indem er dieselben Wege einschlägt, welche Don Carlos wandeln würde. Die spanischen Liberalen sind überdies nicht die Werkzeuge des Papstes und harren nicht der Winke, welche die Jesuiten ihnen erteilen möchten; bringen sie jemals das Königthum Alfonso's zu Falle, so thun sie das auf eigene Rechnung, und der Papst wird in Folge dessen nicht die Macht haben, seinem Schützling Don Carlos die Thore von Madrid zu öffnen, wenn der Letztere nicht schon früher gewaltige Siege errungen hat. Man kann daher die Berliner Kundgebung nur als einen Ausfluß fortdauernder Gerechtigkeit gelten lassen, ohne den darin betonten Konsequenzen beizupflichten. Es ist ja auch natürlich, daß das deutsche Reich in wachsender Mißstimmung nach Madrid blickt, wo der Ultramontanismus ein neues Heerlager organisiert, während sich die von Deutschland geforderte Satisfaction für die „Gustav“-Affaire in fast beleidigender Weise verzögert. Deshalb hat man den König im Allgemeinen daran erinnern wollen, daß er auf

einem wackeligen Throne sitze, und daß die Anerkennung durch die europäischen Staaten ihm nicht helfen werde, die drohenden Gefahren zu beschwören, wenn er, wie bisher, sein Interesse durch unglückliche Maßregeln mit Füßen trete. Aber was soll der Erbe Isabella's anfangen, um die Berge von Hindernissen, die ihn auf Schritt und Tritt umgeben, zu überwinden? Das Einzige, was ihm Popularität verschaffen, ja, was ihn zum Retter Spaniens stempeln konnte, ist ihm nicht gelungen; er hat die Karlisten nicht in raschem Ansturm niedergeworfen, und es ist keine Hoffnung mehr vorhanden, daß er das nachholen werde. Die königlichen Soldaten sind entmuthigt; sie haben in den letzten Kämpfen das Selbstvertrauen verloren, und sie schmeicheln sich nicht mehr, die feindlichen Schanzen überrumpeln zu können. Obendrein erleiden sie empfindlichen Mangel und werden von Krankheiten heimgesucht. Da ist es denn natürlich, wenn die jetzt aus der Dienstpflicht entlassenen Reservisten — etwa der sechszehnte Theil der ganzen Streitkraft, — das Vergnügen, der Freiheit wiedergegeben zu sein, demonstrativ zur Schau tragen.

Diese Verabschiedungen, die zweimal jährlich erfolgen, berauben die Armee um 3000, im Feuer erprobte Soldaten, und so gering die Zahl auch ist, fällt sie trotzdem schwer ins Gewicht, da die Reihen der Karlisten ungeschwächt bleiben und die Rekruten des königlichen Heeres sich nicht darnach sehnen, in ruhmlosen Plänkelen ihre Haut zu Markte zu tragen. Das Schlimmste dabei ist, daß es Don Alfonso an Geld fehlt; er kann nur mit Mühe seine Truppen belohnen. Der Hof verschlingt auch manch rundes Sümmchen, und Maria Isabella ist zu ihrem Schmerze ebenfalls gezwungen, dem Könige auf der Tasche zu liegen, so daß für die Staatsbedürfnisse wenig übrig bleibt; ein neues Anleihen ist demnach unvermeidlich geworden, bei dessen Vermittelung, wie es heißt, Bajazet eine Rolle zu spielen strebt. — Aber wer wird dem ruhmlosen Spanien noch etwas borgen? Welche Sicherheit bietet der aus tausend Wunden blutende Staat seinen Gläubigern? Und wenn dennoch eine Anleihe zu hohen Zinsen bewerkstelligt wird, wie weit wird man mit diesem Gelde kommen? Man macht ein Loch auf und stopft ein anderes zu, das ist die ganze Philosophie, um welche sich die spanische Finanzkunst dreht, so lange Land und Volk nicht in gesunden Zuständen blühen und gebeihen. Dazu brauchte man vor Allem den Frieden, und nachdem man erkannt hat, daß derselbe mit dem Schwerte nicht zu erringen ist, will man ihn kaufen, wozu selbstredend auch die neue Anleihe die Mittel gewähren soll.

Der „Convenio“, d. h. der faule Vertrag mit den Karlisten, schwebt immer in der Luft; ein Blatt meldet sogar nach Privatberichten, es dürfte nun bald Ernst damit werden; Cabrera, der alte legitimistische Haudogen, werde durch Proclamationen auf die Schaaren des Präidenten einwirken, so daß Don Carlos ohne

seine Bataillone dastehen werde. Wir wollen abwarten, ob sich diese Andeutungen bestätigen; ist der Complot durchführbar, so wird er zuverlässig nicht mit schönen Worten allein erzielt werden, das Geld wird auch ein sehr entscheidendes Wort mitzusprechen haben. Dann aber fragt es sich erst, was das Geschick dem Könige nützt? Seine Autorität wird nicht befestigt, wenn er mit den Rebellen paktirt, die er hätte gründlich züchtigen sollen. Im Gegentheil! Er müßte also auf anderem Gebiete um so glänzendere Leistungen vollbringen, um diesen Makel zu verbüllen, doch dazu hat er bisher nicht den Beruf geoffenbart. Aengstlich hin- und hertappend, auf alle Einführungen der Camarilla lauschend und die tapferen Eutschlüsse vermeidend, tristet er sein Königthum, als ob er die Abnung hätte, daß es frühem Verderben geweiht sei. Unter solchen Bedingungen ist ihm keine rosige Zukunft zu prophezeien, und man braucht nicht gerade zu den Pestmisten zu gehören, um von Don Alfonso und seiner Regierung zu sagen: „Hätte er sich auch nicht dem Ultramontanismus verschrieben, er müßte doch zu Grunde gehen.“

Tages-Rundschau.

Berlin, 22. März. Der Kaiser empfing zu seinem Geburtsfeste die Glückwünsche der Mitglieder der krongelichen und königlichen Familie, der anwesenden Fürstlichkeiten und der Hofstaat. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte den Kaiser am Fenster mit Jubelrufen.

— Fürst Bismarck reist dem Vernehmen nach morgen nach Lauenburg ab, von wo er bis zum 1. April nach Berlin zurückkehrt. In Berlin wird der Fürst bis zum 13. April (dem Geburtstage der Fürstin) verweilen und dann in Varzin Aufenthalt nehmen.

— Ein feines Geburtstagsgeschenk für den Kaiser bildet ein Briefbeschwerer, welcher auf Bestellung einer hochgestellten Dame von einem Berliner Künstler angefertigt worden ist. Die „Kr.-Ztg.“ beschreibt denselben wie folgt: Der Briefbeschwerer aus einer mächtig großen schwarzen Marmorplatte in Form eines Rechtecks, auf welcher sich nahe dem Rande der langen Seite ein glitzerartiges Gefäß von massivem Silber erhebt, das mit seinen gothischen Spitzen und Verzierungen drei Felder bildet, von denen das mittlere größere mit einer Abbildung der Statue des bereuigten Königs Friedrich Wilhelm III. von Drake geschnitten ist, während die beiden andern Feldern das Eisene Kreuz, links von 1813 und rechts von 1870 zieren. Die beiden Ehrenzeichen aus schwarzer Emaille sind von Eichenlaub in Silber umgeben. Vor dem Bilde im Mittelfelde ist auf der Marmorplatte selbst ein Bild, die Luiseninsel darstellend, angebracht. Auf der Rückseite des Mittelfeldes ist nachstehende Widmung eingraviert: „Selig der Tag, der Dich den erhabenen Eltern geschenkt hat. Glückselig das Volk, das

Größenwahn.

Roman aus der Gegenwart von Emilie Heinrichs (Fortsetzung.)

Der alte Müller öffnete in scheinbar großer Verlegenheit seine Tabakdose und klappte sie geräuschvoll zu, ohne eine Prise genommen zu haben.

„Sie sind ein unglücklicher Mensch, Müller, wenn Sie mit irgend etwas hinterm Berge halten,“ schrieb der Commerzienrath aufspringend und ihn während vor die Brust packend.

„Nun, beruhigen Sie sich doch nur, Herr Commerzienrath,“ bat Müller sehr sanft und demüthig; weiß der Himmel, ich habe die Geschichte bis heute selber nicht recht glauben mögen.“

„Also ist es wahr? Der Junge denkt wirklich daran, eine solche Dirne zu heirathen?“

Das rothe, etwas knorpelige Antlitz des Commerzienrathes wurde bei diesen athemlos herausgestoßen Worten wie mit Purpurtrauben bedeckt.

„D, das junge Mädchen ist immerhin ganz anständig,“ sagte Müller lauernd. „Es ist die Enkelin des alten Gärtners Ehrhard in der Vorstadt, ein hübsches Kind.“

„Tölpel!“ schrie der alte Herr. „Mag er meinetwegen das Kind lieb haben, aber mit der Heirath bleib“ er mir meilenweit vom Leibe, sonst — so wahr ich der Commerzienrath Engler bin — enterbe ich meine Kinder, alle Beide.“

Er wollte sich entfernen, doch bei der Thür stand er nochmals still und schaute nachdenkend in eine Ecke.

„Ja so, das war noch nicht Alles, was der schuftige Russe mir aufzutischen hatte,“ sagte er, wie mit sich selber spechend, und Müller trat auffordernd näher. „Es ist mir, als drehe mein Hirn sich mit mir im Kreise. Müller, was mußte ich dort anhören! Und der verdammte Russe ließ mich nicht los. Ein Glück nur, daß die Antonie und der Lumpen-Doktor sich schon entfernt hatten. Aber das Fräulein irgendwoher saß an des Alten Seite und bannte mich mit ihren Feuerkugeln im Kopfe an eine Stelle.“

„Narrischer Mann,“ sagte der Russe mit einem häßlichen Lachen, „glauben Sie denn wirklich, dieser Baron von Malzen werde Ihre Tochter zur Frau Baronin machen? Das leidet Ihre junge Frau ja gar nicht, die denkt ihn selber zu heirathen, wenn man Ihre beiden Kinder erst aus dem Hause gestochen und erblos, Sie selber aber verrückt gemacht hat. Nehmen

Sie sich vor dem Tollaufe in Acht, Commerzienrath. Der Baron will weder Ihre Frau noch Ihre Tochter sich auf den Hals laden, er will nur Ihr Geld, und wenn er das durch Ihre Frau erwirkt hat, dann ist es Zeit genug für diesen Mann, an eine kluge Heirath zu denken, das heißt, sich mit einem hohen und angesehenen Hause zu verbinden. Ich denke aber, Commerzienrath, wir lassen ihn nicht dahin kommen.“ — Müller, alter Freund, so ungefähr sprach der Russe, und ich war wie bezaubert, mußte es anhören, ohne den Schuß durchprügeln zu können, die Arme hingen mir wie gelähmt am Leibe herunter. Das Weib mit den Feuerkugeln im Kopfe ist sicherlich eine Art Zauberin, ich konnte nicht einmal meiner Wuth Luft machen, konnte kein Wort hervorbringen, und stürzte endlich wie ein armer Sünder hinaus.“

Der Commerzienrath hatte mit steigender Aufregung seine Erzählung beendet. Die bloße Erinnerung an das Vorgefallene hatte ihn aufs tiefste ergriffen.

Er schloß sich der reiche und doch so arme Mann wieder in den Lehnstuhl nieder und schloß die Augen, um vielleicht einem Gespenste zu entgehen, während Müller sich mit einem wahren Triumphgefühl die Hände

Dich Hohen zum Herrscher gewonnen. Was sie hand- und duldend erstrebt, was Preußens Bestimmung, Deutschlands Sendung von Gott! Du hast es ruhm- voll erreicht." Auf der Marmorplatte zu Füßen des Bildes ist das Datum „22. März 1875" mit vergolde- ten Buchstaben eingraviert. Der Briefbeschwerer war mit einem Kranze frischer Weizen und Bändern in den preussischen Landesfarben geziert.

— Wegen der preussischen Kassenscheinen war in Nürnberg und München eine blinde Panik ausgebro- chen, und die Bankhäuser wollten sie nicht mehr neh- men. Die Angelegenheit ist aber schon wieder ge- regelt, und sowohl die Bank in Nürnberg wie die Hypotheken- und Wechselbank in München nehmen dieselben wieder in Zahlung an.

— Graf Ledochowski im Gefängnis zu Otrowo hat aus Anlaß seiner Ernennung zum Kardinal eine Menge Gratulationen erhalten, mündliche aber nicht angenommen. Wie die „Pos. Ztg." erfährt, gestattet der Gefangene keiner der ihn besuchenden Persönlich- keiten, in ihrer Unterhaltung mit ihm irgend einen kirchlichen Gegenstand zu berühren. Die Zeitungen liest er täglich. Die 4 Monate und 25 Tage, welche dem Grafen für die aus der Versteigerung eines Theils seiner Sachen gelbte Summe von seiner Haftzeit in Abzug gebracht werden sollten, werden ihm nicht in Anrechnung gebracht, da die Staatsanwaltschaft gegen den desfallsigen Beschluß die Appellation eingelegt und ihren Antrag durchgebracht hat.

— Der vormalige Bischof Martin von Pader- born ist, der „Westfälisch Provinzial-Zeitung" zu- folge, durch Erkenntnis des Appellationsgerichts in Paderborn unter theilweiser Abänderung der Urtheile der ersten Instanz wegen Erlass des Hirtenbriefes vom 14. März 1874 bei Anrechnung der von der Kreisge- richts-Kommission in Bielefeld erkannten Strafe zu einer dreimonatlichen Gefängnißhaft verurtheilt worden. Gleichzeitig sind zehn Geistliche zu einer eintägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Das protestantische Dekanat zu Augsburg ver- öffentlicht folgende Bekanntmachung: „Da zur Zeit drei Pfarrstellen hier erledigt sind, und wegen Man- gels an jungen Theologen eine Stellvertretung nicht zu hoffen ist, können die in die bevorstehende Fest- zeit fallenden Gottesdienste nur theilweise besetzt wer- den. So unangenehm und nachtheilig es auch in vie- len Fällen für die Gemeinden sein mag, so wird es, wenn die Abnahme des Studiums der Theologie so fortschreitet wie bisher, kaum zu vermeiden sein, nicht bloß einzelne Gottesdienste ausfallen zu lassen, sondern sogar einzelne Pfarrstellen gänzlich aufzuheben. Die Gründe, welche zu solchen Maßnahmen drängen, sind hier nicht weiter zu erörtern."

Wien, 18. März. Das Altkatholiken-Gesetz wurde gestern mit großer Mehrheit im Abgeordnetenhanse angenommen, aber das Altkatholiken-Gesetz fiel zugleich gestern in eclatanter Weise durch und wird das Licht der Welt nicht erblicken. Hier haben Sie die Lösung dieses Räthfels: Die Minister stimmten gegen das Gesetz! Sie ließen es im Ausschusse und dann im Hause vollständig durchberathen, ohne ein Sternens- wörtchen für oder wider laut werden zu lassen. Wenn dieses sonderbare Schweigen auch übel hätte gedeutet werden können in Bezug auf das bevorstehende Schick- sal des Gesetzes, so dachte doch jetzt Niemand daran, weil die von der Regierung gesuchte „Annäherung" an die verfassungstreuen Elemente noch zu jungen Datums ist, als daß man annehmen dürfte, es werde jetzt schon ein drastisches Desaveu von der Minister- Bank gegen diejenige Partei ausgehen, welche erst jüngst so viele Beweise von Selbstverleugnung gegeben und jedes Verlangen der Regierung erfüllt hat. Der Abg. Fuz als General-Redner und Dr. Kopp als Bericht- erstatter hatten gut reden. Sie haben wahrhaft glän- zende rhetorische Siege erröschten. Die „Rechts-Partei" fühlte sich unbehaglich, und verließ sogar das Haus vor der Abstimmung; diese ergab eine imposante Mehr- heit für das Gesetz — aber die Minister stimmten da- gegen. Wenn auch, was sehr unwahrscheinlich, das Herrenhaus das Gesetz annehmen sollte, so kennt man doch deutlich genug die Intentionen der Regierung, welcher unter solchen Umständen genügende Mittelchen übrig bleiben, um die Sanction des Gesetzes zu ver- hindern. Die „Mäßigung" der Ultramontanen gegen-

über dem Altkatholiken-Gesetz erhält jetzt freilich eine prächtige Illustration. Sie wollten sich nicht erschau- fern, weil sie es nicht nöthig hatten. Die Altkatholiken bleiben also nach wie vor „Reger", sie leben im Con- cubinate, und ihre Kinder bleiben also noch illegitim.

— 22. März. Der Kaiser verließ dem Staats- anwalt Tamejan und dem Präsidenten Wittmann aus Anlaß ihrer Thätigkeit im Prozesse Osenheim den eisernen Kronen-Orden dritter Klasse.

Strassburg, 21. März. Der Geburtstag des Kaisers wurde gestern in herkömmlicher Weise in den Militair- und Civilkreisen gefeiert. An einem von den Besten veranstalteten Diner nahmen etwa 200 Per- sonen Theil. Oberpräsident von Möller brachte den Toast auf den Kaiser aus. Auf ein Begrüßungs-Telegramm ging noch am Abend eine Antwort des Kai- sers ein.

Barcelona, 21. März. General Martinez Cam- pos hat Mot besetzt, die Carlisten geschlagen und den- selben 300 Gefangene abgenommen.

Total- und Kreis-Nachrichten.

Königliches Schwurgericht. Sitzung am 11. März 1875. (Schluß.) Von dem Gerichtshof wurde indeß dieses Schuldbekenntnis nicht für erschöpfend erachtet, weil die sonstigen Erklärungen und Behaup- tungen des Angeklagten, namentlich aber die, daß seine Ehefrau von der Leiter gefallen und durch diesen Fall der Tod herbeigeführt sein könne, mit seinem Bekennt- nisse im Widerspruch stehe und Angeklagter anscheinend außer Stande sei, die Tragweite dieser seiner Erklä- rung zu fassen. Es wurde deshalb unter Mitwirkung der Geschwornen verhandelt. — Gegen die Angabe des Gennrich, daß seine Ehefrau von der Leiter her- untergefallen sei, sprechen nun nicht nur seine eigenen Auslassungen am Tage der That, Inhalt deren er seine Ehefrau mit einem Stöße zu Tode geschlagen, und bei denen er von einem solchen Falle nicht das Mindeste erwähnt hat, sondern auch das Resultat der am 17. November v. J. erfolgten Obduction der Leiche. An derselben wurden nämlich überaus zahlreiche, über den ganzen Körper zerstreute, mehr oder weniger tief ein- dringende Contusionen und insbesondere Blutunter- laufungen des Rückens — auf den Schultern in dem Umfange eines Großschens — bis zur Taille hinab fest- gestellt, welche weder durch Fall noch durch Faustschläge, sondern durch Prügel mit einem harten Gegenstande entstanden waren. Am Gesicht, namentlich an der Stirn, hinter dem linken Ohr, am linken Unterkiefer und ebenso am Halse zeigten sich zahlreiche Verletzungen, welche sich auf den ersten Anblick als Zertrugungen durch Nägel und als Eindrück von Fingern charak- terisirten. — Auf Grund dieses Befundes nimmt der Gerichtsarzt, Kreisphysikus Dr. Lütz, mit Sicherheit an, daß die verhehlichte Gennrich kurz vor ihrem Tode mißhandelt worden. Er ist jedoch der Ansicht, daß diese Verletzungen den Tod nicht herbeigeführt haben können, weil damit eine Verletzung eines Knochens oder eines lebenswichtigen Organs nicht verbunden ge- wesen. Der Sachverständige erklärt in dieser Bezie- hung Folgendes: Durch die angegebenen Verletzungen sei allerdings die in sämtlichen inneren Organen, außer dem Gehirn, bemerklich und auffällig gewesene Blutarmuth hervorgebracht worden (welche Letztere da- durch erklärlich werde, daß bei den vielen Contusionen eine sehr erhebliche Zahl von Blutadern zerquetscht worden seien und sich deren Blutgehalt, so lange das Leben noch dauerte, in das Zellgewebe und die Mus- keln ergossen hätten), doch könne der vorhandene Blut- mangel nicht für sich und auch nicht im Zusammen- hange mit der damit nothwendig zusammenfallenden Nervenernährung als Todesursache gelten, weil die nachweislich ausgetretene Blutmenge im Verhältniß zu der in den Organen noch befindlich gewesenen Menge nicht hinreichend erscheine, um daraus den Ver- blutungsstod herleiten zu können. — Dagegen habe sich eine Blutüberfüllung des Gehirns gezeigt, und solche sei um so auffälliger gewesen, als die inneren Organe desto blutleerer und blasser gefunden worden wären. Es sei nämlich das Schädeldach bei durch- fallendem Lichte ziemlich dunkelroth, die weiche Hirn- haut mit deutlicher und starker Füllung der kleinen Arterien befunden worden, während die venösen Ge-

fäße hier wie in der harten Hirnhaut leer gewesen seien. Das Gehirn habe in seiner Totalität eine sehr große Menge äußerst feiner Blutpunkte gezeigt. — Daß in den genannten Organen die Blutadern überall auffallend wenig gefüllt gefunden worden, dürfe nicht Wunder nehmen, weil eine reichliche Menge schwach gerötheter Flüssigkeit in den Gehirnhöhlen und in der Höhlung der harten Hirnhaut als compensirend für die Blutfälle aufgetreten sei. Auf Grund dieses wei- teren Befundes erklärt der Sachverständige mit Sicher- heit annehmen zu müssen, daß die verhehlichte Gennrich an Hirnschlagfluß gestorben, und daß dieser Schlagfluß die Folge eines Druckes auf den Hals gewesen. Es stände dieser Befund mit den äußerlich bemerkten Ver- letzungen (Hautabschürfungen, Zertrugungen durch Fingernägel und Eindrück von Fingern am Gesicht und Halse), welche es außer Zweifel ließen, daß gegen die genannten Theile ein Druck ausgeübt worden, im vollsten Zusammenhange. Die Annahme, daß der An- geklagte seine Ehefrau erwürgt, finde eine fernere Un- terstützung in der vorgefundenen flüssigen Beschaffen- heit des Blutes, welches nirgends ein Gerinnsel habe wahrnehmen lassen. — Nach dem eingeholten Ober- urtheile des königlichen Medicinal-Collegiums der Provinz Brandenburg soll dagegen der Tod nicht durch Erwürgen, sondern durch die zahlreichen und längere Zeit fortgesetzten Schläge, welche eine andau- ernde Erschütterung des Gehirns und Rückenmarks und endliche Erschöpfung der Nerventhätigkeit herbei- geführt hätten, bewirkt sein. In diesem Gutachten, das zum Zwecke des Beweises verlesen wurde, wird ausgeführt, daß es keinem Zweifel unterliegen könne, daß die bei der Obduction vorgefundenen zahl- und umfangreichen Verletzungen den Tod der verhehlichten Gennrich veranlaßt hätten. Zwar hätten diese Ver- letzungen nach dem Obductions-Protocoll keine so greif- baren anatomischen Veränderungen lebenswichtiger Organe im Gefolge gehabt, daß aus ihnen der Tod erklärt werden könnte. Es könne aber weder die von den Obducenten angenommene Blutfülle des Gehirns — die zahlreichen Blutpunkte — und die arterielle der weichen Hirnhaut, wobei jedesmal die Venen blut- leer gefunden worden seien, als das Gepräge des apo- plectischen Todes gelten, da eine gewisse Blutfülle der Schädelorgane selbst bei Verblutungsstod, welchen Ob- ducenten jedoch mit Recht ausgeschlossen hätten, gar nicht selten zurückbleibe, noch genüge der reichlich seröse Erguß in den Herztammern und an der Schädelbasis, um den Tod zu erklären. Solche Ergüsse bildeten sich häufig erst während des Todeskampfes oder gar nach Eintritt des Todes. — Es bleibe demnach bei dem im Ganzen negativen Befunde der Obduction bezüglich der nächsten Todesursache nur die Annahme übrig, daß die zahlreichen Verletzungen mit einer directen, unmittelbaren Betheiligung der Centralorgane des Nervensystems verbunden gewesen, und daß die heftigen und offenbar längere Zeit einwirkenden stumpfen Ge- walten die andauernde Erschütterung des Gehirns und Rückenmarks und die endliche Erschöpfung der Nerventhätigkeit herbeigeführt haben; eine Annahme, welche übrigens durch nicht seltene Fälle gerichtsarzt- licher Erfassung gestützt werde. — Daß aber die heftigste Erschütterung der Nerven contra habe statt- finden müssen, gehe aus den umfangreichen Contusionen des Kopfes, den Blutergüssen in der Scheitel-, linken Hinterhaupt- und hinteren Halsgegend beiderseits, aber auch aus der enormen Quetschung des ganzen, teigigt anzufühlenden blauschwarzen Rückens genug- sam hervor. Es seien also die Kopf- und Rückenver- letzungen in ihrer Gesamtheit gewesen, welche den Tod zur Folge gehabt; und, daß diese nur durch Ein- wirkung stumpfer Gewalt, wie z. B. durch Schläge, Stöße mit der Faust, mit stumpfen Werkzeugen zc. bewirkt worden, zeige ihre Beschaffenheit. — Wenn auch Hautabschürfungen, Zertrugungen verschiedentlich, z. B. in der Nähe der Ohren, an den Kiefern und Wangen und unter dem Kinn vorhanden gewesen seien, so sänden diese ungenügend ihre Erklärung darin, daß der Angeklagte den Kopf seiner Ehefrau verschie- dentlich fest angepöckelt, um denselben gegen irgend welchen Gegenstand zu stoßen, von welcher unsanften Behandlung des Kopfes ja auch das zerzauste Haar Zeugniß gebe. Die Vorderfläche des Halses, welche stets bei einem Erwürgsacte gedrückt würde, sei

(Fortsetzung in der Beilage.)

rieh und leise einen Rohrstuhl an seines Herrn Seite zog, auf den er sich behutsam niederließ.

Nach wenigen Minuten öffnete der Commerzien- rath die Augen und sagte mit dumpfer Stimme: „Gieb mir einen vernünftigen Rath, alter Müller."

„Das will ich thun, so viel in meinen geringen Kräften steht," versetzte dieser feierlich, „doch bitte ich zuerst, mich mit Ruhe anzuhören."

„Ich bin ruhig. Nur zu, Alter."

„Meine unmaßgebliche Meinung in dieser bunten Geschichte wäre die, Alles kaltblütig und ohne viel Geräusch abzumachen. Die Residenz freut sich immer wie ein Kind auf solche Skandalgeschichten. Ich kann die Heirathspläne der beiden Kinder vom Hause nicht billigen, und würde als Vater auch schwerlich zu sol- cher Rartheit meine Einwilligung geben. Doch ist es recht und billig, vernünftige Vorstellungen zu machen, helfen sie nicht, Drohungen anzuwenden, und ist Alles umsonst, dann würde ich schließlich, aber nur im aller- äußersten Falle —"

Er schwieg plötzlich und schien ängstlich zu werden.

„Na weiter, was würden Sie als Vater thun?" drängte der Commerzienrath.

„Schließlich zur Enterbung schreiten," setzte der listige Fuchs mit sinkender Stimme hinzu.

„So war mein Plan," nickte der alte Herr mit grimmiger Freude; „enterben werde ich sie Beide, wenn sie auf ihrem tolen Kopfe beharren. — Und nun die andere Geschichte mit dem Baron, was halten Sie davon, Müller?"

Der schlaue Buchhalter zog das Gesicht in wahr- haft entsehlische Falten und zuckte die Achseln.

„Hat der Herr Baron schon um Fräulein Anto- niens Hand angehalten?" fragte er endlich langsam.

„Direkt noch nicht, aber im Uebrigen hat er seine Absicht schon genug durchblicken lassen."

„Om, man kann sich so leicht in einem Menschen, hoch oder niedrig, irren," sagte Müller, bedächtig eine Pfeife schnupfend. „Der Herr Baron ist Diplomat, und diese Herren müssen die Doppelzüngigkeit studiren. Das Nothwendigste wäre also vor allen Dingen, mei- ner unmaßgeblichen Meinung nach, ein bündiges Testa- ment aufzusetzen."

„Habe auch schon daran gedacht," unterbrach ihn der kluge Commerzienrath triumphirend, ein Testa- ment also, worin —"

„Worin das ganze Vermögen zwischen den beiden

Kindern getheilt und der Frau Commerzienrathin eine lebenslängliche anständige Rente zuerkannt würde."

„Ja, wo bleibt aber dann die Enterbung?"

„Run, bei diesen klaren Punkten kommen eben so klare Bedingungen. Die beiden Haupterben treten erst dann in ihre Rechte ein, wenn sie entweder ganz reiche oder vornehme Heirathen geschlossen haben; tritt jedoch das Gegenheil ein, so sind sie völlig enterbt."

„Brav, so hatte ich's mir auch schon zurecht ge- legt. Run weiter mit der Frau."

„Auch das ist ganz einfach; die Frau Commer- zienrathin erhält nur dann die Rente, wenn sie zett- lebens unverheirathet bleibt."

„Ganz gut, Müller, flüsterte der alte Herr mit einem leisen Schauer. „Wie steht's aber mit dem Ba- ron und dem Zollhaufe? Wie schütze ich mich vor solcher entsehlischen Möglichkeit?"

„Der alte Russe ist selber verrückt," lachte der Buchhalter. „Haben der Herr Commerzienrath nur keine unnütze Angst. Und ist dann nicht auch der alte Mül- ler noch immer da?"

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Concordienkirche.

Heute am grünen Donnerstage, Vormittags 9 Uhr, Fastenpredigt und Militair-Abendmahlsfeier: Herr Prediger Rothnagel.

Heute am grünen Donnerstage, dem Todestage des Rentiers Herrn Gieseler, werden die Glocken der Concordienkirche von 12—1 Uhr Mittags geläutet.

Predigten am Charfreitage.

Hauptkirche.

Vormittag: Hr. Superintendent Strumpf. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier: Herr Prediger Funke.

Nachmittag: Herr Prediger Funke.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Kubale.

Nach der Predigt Abendmahlsfeier.

Nachmittag: Herr Prediger Rothnagel.

Heute Nachmittag 3/5 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines innigst geliebten Mannes und unseres guten Vaters, des Schuhmachermeisters

Wilhelm Müller,

im 37. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübte Wittwe, nebst ihren beiden unmündigen Kindern.

Landsberg a. W., d. 22. März 1875.

Die Beerdigung findet morgen Freitag Nachmittag 4 1/2 Uhr vom Trauerhause Wollstraße No. 32 aus statt.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsaße von Gottlieb Sturzenegger in Herisan, Schweiz, ein überalichendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchs-Anweisung beigelegt. Zu beziehen in Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. sowohl durch G. Sturzenegger selbst, als durch A. Günther, Ewenapotheker, Jerusalemstraße 16 in Berlin. (H-3220-Qu)

Soeben erschien in neuer Auflage im Verlage der G. Vönick'schen Schulbuchhandlung in Leipzig und ist für nur 6 Sgr. zu beziehen:

Die Hämorrhoiden und ihre Beseitigung, von Dr. Wilz.

Dieses, bereits in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitete Schriftchen bietet gründliche, Jedem verständliche Belehrung über die Ursachen, sowie den Folgen dieses peinvollen Leidens, und macht ein durchaus naturgemäßes, sicheres Hilfe bringendes Heilverfahren namhaft, dem viele Tausende Genesung verdanken. (H. 3521.)

In Landsberg a. W. vorrätig in der Buchhandlung von Volger & Klein.

Auf Grund gesetzlicher Berechtigung:

verkauft und versendet Anthellloose, wie seit 1855 ununterbrochen, zur Hauptziehung vom 16. April bis 4. Mai cr.

Kgl. Pr. 151. Staats-Lotterie

das 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 für 244 M. 122 M. 61 M. 31 1/2 M. 16 3/4 M. 1/32 1/64 8 1/2 M. 4 1/4 M.

Staats-Effectenhandlung Max Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse No. 37. Erstes und ält. Lotteriegeschäft Preussens. NB. Während des lang-jährigen Bestehens meiner Firma zahlte an Gewinnen 2mal das grosse Loos, 5mal 50,000, 1mal 25,000, 5mal 15,000, 23mal 10,000 Thlr. u. s. w. auf oben bezeichnete Anthellloose aus.

Frische kräftige Pfundbäume empfiehlt Carl Wendt.

Reife, große, sehr fette echte Limburger und Bayerische Käse, auch sehr schöne Sahnen - Käse und echten vollkörnigen Schweizer Käse, Pfd. 10 Sgr., empfiehlt F. Steinkamp.

Schul-Anzeige.

Der Sommer-Cursus in meiner höheren Mädchenschule beginnt

Montag den 5. April.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich Freitag den 2. und Sonnabend den 3. April bereit.

Lucy Gewiese.

Loose zur Lotterie

Cüstriner landwirtschaftlichen Ausstellung bei Fr. Schaeffer & Comp.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten

für die Saison anzeigend, mache ich namentlich auf eine große Auswahl in Kleider-Stoffen

und Confections = Artifeln

ergebenst aufmerksam; besonders empfehle Sammet-Jaquets

in vorzüglicher Ausführung.

L. E. Liepmannssohn.

Feinste Seiden-Hüte

und Filz-Hüte,

in neuesten Formen zu sehr billigen Preisen, bei

Wilhelm Wolff.

Oster-Eier

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

Carl Klug.

Oster-Eier,

von Zucker und Schokolade, empfiehlt

F. Schöneberg,

Brückenstraße 5.

Thüren, Fenster,

Fußböden, Schenkerleisten,

Treppenhandgriffe,

Befleidungen u.,

sowie

Staakschaalen

halten fortwährend auf Lager und werden auch in kleinen Posten abgegeben.

Deutsche Holz-Industrie-Gesellschaft.

Gebrannte Caffees

von vorzüglicher Qualität empfiehlt

Carl Wendt.

Anzeige für Schuhmacher!

Den geehrten Herren Schuhmachern Landsbergs und der Umgegend machern die ergebene Anzeige, daß ich vom 2. April d. J. an eine Stepp-Anstalt

für jede Art von Stepperei für Schuhmacher einrichte. Meine Aufgabe wird es sein, jede mir anvertraute Arbeit prompt, reell und zu billigsten Preisen anzufertigen. Achtungsvoll

Willh. Wichmann, Wollstraße 10.

Von dem hier seit Jahren bestehenden Landwehr-Verein wurde bei der Feier des Geburtstages unsers Kaisers und Königs, außer der vom Verein festgesetzten monatlichen Unterstützung, eine Summe von 32 Mark 10 Pf. für den erkrankten Kameraden Schleusener von den Mitgliedern gesammelt und demselben eingehändigt.

Dieß, den 22. März 1875.

Der Vorstand des Landwehr-Vereins.

Frühjahrs-Heberzieher

und

Frühjahrs-Anzüge,

in großer Auswahl, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Wilhelm Wolff.

Die neuesten

Frühjahrs-Hüte

für Herren sind angekommen bei

S. Fränkel.

Ein großes massives

Wohnhaus

in Schwerin a. W.,

welches wegen seiner Lage, seines Umfangs und seiner Räume zum Betriebe des Handels, sowie zu allerlei Gewerbe vorzüglich geeignet ist, wird zum Kauf nachgewiesen durch

Jonas Cohn

in Landsberg a. W., Nichtstr. 53, 1. Etage.

Auch ist daselbst ein weitläufiges Wohnhaus nebst 3 Morgen Land Familien-Verhältnisse wegen preiswerth zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt D. D.

Reparaturen an Sonnen- und Regenschirmen, sowie das Beziehen derselben wird schnell und sauber angefertigt von

Ernst Jammrath,

Wollstraße 13.

Ein recht großes, gutes

Garderobenspind

sucht zu kaufen

Carl Klug.

Mein Land

in der Angerstraße will ich zu Baustellen, jede 50 Fuß Front, verkaufen.

Kirstaedter, Ofenfabrikant.

Concessionirt.

Mein

Pfandgeschäft gegen Rückkauf

empfehle hiermit nur unter allerstrengster Discretion und billigsten Bedingungen.

Wilhelm Schröder,

Wollstraße 7, parterre.

Oberschlesischer Steinfalt.

Diesen billigen und anerkannt ergiebigeren Kalk empfehle ich bei beginnender Bauzeit in jeder Quantität zu nachstehenden Preisen:

Bei Abnahme von 120 oder 220 Ctr. ab Bahnhof pro Ctr. 14 Sgr., einzeln pro Ctr. 15 Sgr.

Transport zur Baustelle billigt nach Vereinbarung.

3 Ctr. Netto = 1 Tonne reichlich.

Heinrich Gross,

am Markt.

Königl. Preuß. Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 151. Lotterie (16. April bis 3. Mai 1875) verendet gegen baar:

Originale 1/2 à 50, 1/4 à 25 Thlr., Anthelle 1/8 à 10, 1/16 à 5, 1/32 à 2 1/2 Thlr. (D. 1021.)

Carl Hahn in Berlin S., Kommandantenstraße 30.

Jede, auf der Nähmaschine auszuführende Arbeit wird in kürzester Zeit sauber und billig ausgeführt

Biegelstraße 5, eine Treppe.

Inserate

finden die wirksamste Verbreitung im Wochenblatte für Birnbaum und Zirke.

Die Expedition. H. Buchwald.

Haarflechten

werden sauber und billig angefertigt

Theaterstraße 6, parterre rechts.

Ein starkes Arbeitspferd

steht zum Verkauf

Theaterstraße 19.

Ein gut erhaltener Flügel ist für 1 Thlr. monatlich zu vermieten

Neustadt No. 9.

Ein, oder zwei Pensionaire finden freundliche Aufnahme.

Näheres bei

G. Dittow, Friedbergerstr. 8.

Landsberger Actien-Theater.

Donnerstag den 25. März:

Zum 2. Male:

Die Fledermaus.

Große Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Freitag den 26. März:

Kein Theater.

Sonnabend den 27. März:

Benefiz für Fr. Meisel.

Zum 2. Male:

Der artesische Brunnen.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von G. Räder.

Preise der Plätze.

Proscenium- und Orchester-Loge à 15 Sgr. Mittel-Loge à 12 1/2 Sgr. 1. Rang à 10 Sgr. 1. Parquet à 10 Sgr. 2. Parquet à 7 1/2 Sgr. Parterre à 5 Sgr.

Billets zu diesen Preisen sind vorher bei Herrn Kaufmann Lenz, 2. Parquet in der Cigarren-Handlung von Herrn Carl Bergmann und an der Theaterkasse von 11 bis 2 Uhr zu haben.

Die von den Billets abgetrennten Coupons müssen von den Inhabern bis zum Schlusse der Theater-Vorstellung aufbewahrt werden, weil dieselben als Contre-Marke vorgezeigt werden müssen.

Emil Schirmer.

Heute Donnerstag von 4 Uhr ab frische Wurst bei Rabbow.

Hopfenbruch.

Heute Donnerstag beginnt der Bockbier-Ausschank.

Sohn.

Güthler's Brauerei.

Der Bockbier-Ausschank

beginnt morgen am Charfreitage und an den nachfolgenden Tagen, à Seidel 15 Pf.

Fritz Hinze.

Am 1., 2. und 3. Osterfeiertage Abends findet im

Gesellschafts-Hause

jedesmal ein

Großes CONCERT

statt.

Anfang präcise 7 1/2 Uhr. Entree an der Kasse à Person 5 Sgr. Billets à Person 35 Pf. (3 Sgr. 6 Pf.)

sind in der Conditorei des Herrn Kadach und in der Cigarren-Handlung der Herren Ruhe & Bergmann zu entnehmen.

Freitag.

Männer = Gesangsverein.

Heute keine Versammlung.

Im Großen Berliner General-Ausverkauf

in Müller's Hôtel am Markt, eine Treppe, Zimmer No. 4, sind die so sehr schnell vergriffenen Artikel, wie: **Zwirn-Gardinen, Long-Châles, schwarzseidene Rippe, $\frac{1}{4}$ breite Cachmirs, $\frac{1}{4}$ breite Rippe** in überraschender großer Auswahl zu noch nie dagewesenen Preisen wieder eingetroffen.

== 20,000 Meter Kleider-Stoffe ==

werden zu überraschend billigen Preisen verkauft.

Dowlas, Chiffons, Leinen, Bettzeuge, Cattune, Piqués, Finsterwalder Tuche werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

Da mein Aufenthalt sich nur auf kurze Zeit beschränkt, und um den Rücktransport, die Kosten und Unannehmlichkeiten einer Auction zu ersparen, wird jedes annehmbare Gebot angenommen, bitte deshalb um recht schnellen Besuch.

Leopold Cohnreich

aus Berlin, Friedrichstraße 193a.

Schul-Anzeige.

In der hiesigen städtischen höheren Töchter-Schule beginnt das Sommer-Semester **Donnerstag den 8. April d. J.**, und werde ich zur Entgegennahme von Anmeldungen im Schulhause, Neustadt 13, eine Treppe hoch, im Conferenz-Zimmer bereit sein.

Dienstag den 6. April, von 10 bis 12 Uhr: Anmeldung solcher Schülerinnen, die bereits unterrichtet sind.

Mittwoch den 7. April, von 10 bis 12 Uhr: Anmeldung solcher Kinder, die noch keinen Unterricht erhalten haben.

Bei der Anmeldung müssen Tag und Jahr der Geburt der Aufzunehmenden genau angegeben werden, und ist durch ein ärztliches Attest die wirksam an ihr vollzogene Impfung und, falls sie das 12. Lebensjahr bereits vollendet hat, gleichfalls durch ein ärztliches Attest die an ihr vollzogene Revaccination nachzuweisen. Ohne ein derartiges Attest kann die Aufnahme nicht erfolgen.

Anmeldungen erlaube ich, mir bis zum 1. April cr. zugehen zu lassen. Schülerinnen, die in eine andere hiesige Schule übergehen, haben einen Aufnahmefchein des betreffenden Dirigenten beizubringen.

Mit Zustimmung der Königl. Regierung besteht an der Anstalt die Einrichtung, daß Schülerinnen der ersten Klasse, welche das Lehrerinnen-Examen zu machen gedenken, die vollständige Vorbereitung für dasselbe in Privat-Cursen erhalten.

Landsberg a. W., den 21. März 1875.

Jungck,

Rector der städtischen höheren Töchter-Schule.

Tamseler Baumschulen.

Auf Wunsch vieler Gartenbesitzer, welche nur einzelne Exemplare von Obstbäumen u. gebrauchen, und denen der Bezug dieser Gehölze von hier zu umständlich und kostspielig erscheint, werde ich **Donnerstag den 1. April cr.** auf dem Wochenmarkte in Landsberg a. W. in guten bezeichneten Sorten verkaufen lassen:

Apfelbäume, das Stück 10 Sgr.; Birnbäume, das Stück 12½ Sgr.; veredelte Süß- und Glaskirschen, das Stück 12½ Sgr.; Reine Clauden und andere veredelte Pflaumen-Sorten, das Stück 12½ Sgr.; Pflaumenbäume, blaue Bauernpflaume, das St. 10 Sgr.; Kirsch-Johannisbeersträucher, das Stück 2½ Sgr.; Trauer-Eichen, das Stück 15 Sgr.; Kugel-Akazien, das Stück 15 Sgr.; großblättrige Lindenbäume, das Stück 20 Sgr.; hochstämmige Rosen, das Stück 15 bis 20 Sgr.; Monatsrosen, das Stück 3 Sgr.

Tamsel, den 16. März 1875.

Siler,

Garten-Inspktor.

Auswanderer

und Reisende nach Amerika befördert mit Postdampfern in Casüte und Zwischenbeck, in letzterem Erwachsene für 30 Thaler, Kinder billiger.

Theodor Quilitz, Goldinerstraße.

Alle Pappdächer,

auch Filz-, Leinwand- resp. Theerdächer überhaupt, besonders solche, die schon wiederholt getheert sind, müssen naturgemäß im verfloßenen Winter defekt geworden sein, da dieselben weder strenge Kälte, noch plötzlichen Temperaturwechsel erleiden können, ohne zu zerplagen, also undicht zu werden.

Allen

Dachdecker, Klempner, Maurer- und Zimmer-Meistern, sowie denen, welche sich mit der Reparatur schadhaft gewordener

Theerdächer,

d. s. Papp-, Filz-, Leinwand-, Dornsch- und Asphalt-Mastix-Dächer beschäftigen, diene zur gefälligen Nachricht, daß das einzige, wirkliche Abhilfe gegen Durchregen schaffende Material der

Hiller'sche Mastic

(präparirter Dachtheer)

amtlich begutachtete neue Erfindung ist. Einmaliger Anstrich mit diesem Material schützt dergleichen Dächer vor dem sonst unausbleiblichen Schlechtwerden.

Die Verarbeitung desselben ist höchst einfach und nicht kostspielig, wenn bei warmem, trockenem Wetter vorgenommen.

Die unterzeichnete Fabrik giebt das zu einem praktischen Versuch benötigte Quantum kostenfrei her.

Die leichtesten, billigsten und dauerhaftesten Dächer sind die

Hiller'schen

Mastic = Pappdächer,

da dieselben niemals reparaturbedürftig werden und sich unter allen klimatischen Verhältnissen bewähren.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Agenten gesucht. Gebrauchs-Anleitung, Prospect mit Preis-Berechnung, sowie Hunderte von Referenzen und Anerkennungs-schreiben von Behörden, Eisenbahn-Verwaltungen, Landwirthen, Industriellen aller Branchen u. franco gegen franco von der alleinigen Fabrik von

Otto Hiller in Berlin C.,

Neue Friedrichstr. 18/19,

Dachdeckungs-Geschäft.



Hüte und Mützen

in den neuesten Façons empfiehlt zu billigen Preisen

W. Hellmund,

3. Poststraße 3.

Schiebekisten

in allen Nummern empfiehlt

Franz Koenig.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das

II. Quartal der

Berliner Bürger-Zeitung

ergebenst ein.

Die unabhängige, freisinnige Haltung, die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des redactionellen Theils, die Vollständigkeit des Courzettels und der Handelsberichte, das Unterhaltungsblatt und der feuilletonistische Theil haben der

Berliner Bürger-Zeitung

in allen Klassen der Hauptstadt und im ganzen deutschen Reich einen großen Leserkreis erworben und zu erhalten gewußt.

Die große Verbreitung in Berlin und den Provinzen dieser täglich (mit Ausnahme Montags) erscheinenden Zeitung empfiehlt dieselbe als das

wirksamste Insertionsorgan.

Der Insertionspreis für die kleine Zeile oder deren Raum ist 40 Pf. für Arbeitsmarkt 30 Pf.

Die neu hinzutretenden Abonnenten erhalten gratis einen Band, enthaltend 3 Novellen: „Schein und Sein“, oder „Ein perfider Plan“ von E. y. n. a. r. 2. „Eine Geschichte aus dem vorigen Jahrhundert“ und 3. Die jetzt im Feuilleton erscheinende Novelle: „Die Gistapotheker“. Im zweiten Quartal erscheint der Roman „Sylvia“ von E. Braddon, deutsch von A. v. Winterfeldt.

Der Abonnementspreis der **Berliner Bürger-Zeitung** ist wie bisher 4 Mark 50 Pf. (1 Thlr. 15 Sgr.) pro Quartal, oder 1 Mark 50 Pf. (15 Sgr.) pro Monat.

Man abonnirt bei **allen Postanstalten** (auch durch die Briefträger) in **Berlin außerdem** bei sämtlichen Zeitungs-Expeditoren und bei der unterzeichneten Expedition.

Um zahlreiche und rechtzeitige Bestellungen bittet

Die Expedition der „**Berliner Bürger-Zeitung**“

S. W. Schützenstraße 88.

Mein Lager

trockener Bretter und Bohlen, Latten, Kant-, Balken-

und Rund-Hölzer,

sowie

Schaalen

halte bestens empfohlen.

Siegfried Basch,

Wall No. 12 (Wintergarten).

Dom. Charlottenhot

bei Vieß verkauft sofort

96 fernfette

Southdown-Lämmer.

Mein Lager von

Mützen und Hüten

in den neuesten Façons empfehle billigst.

Carl Frank's Wwe.,

Louisenstraße No. 2.

Magdeb. Sauerfohl,

das Pfund 1¼ Sgr., empfiehlt

Adolph Klockow.

== Pfundbäume, ==

frisch und kräftig, bei

Julius Wolff.

Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidals, Lungen-, Magen- und katarthelischen Leiden u. — Verkauf bei Herrn

Gustav Heine.

Produkten-Berichte
vom 23. März.

Berlin. Weizen 172—198 Mk Roggen 145—161 Mk Gerste 130—180 Mk Hafer 150—187 Mk Erbsen 184—224 Mk Rübsl 56,5 Mk Leinöl 60 Mk Spiritus 58 Mk

Stettin. Weizen 186,50 Mk Roggen 147,00 Mk Rübsl 53,00 Mk Spiritus 55,80 Mk

Berlin, 20. März. Deu, Str. 4 00—5,35 Mk Stroh, Schod 43,50—46,50 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Anzeigen zu dem am Sonnabend den 27. März erscheinenden Wochenblatte werden bis heute Abend 6 Uhr erbeten.

frei von Verletzungen geblieben, dagegen hätten sich an der Hinterfläche beiderseits zwei 6—8 Centimeter im Durchmesser haltende Blutergüsse, welche bis in den Rückenmuskel gedrungen wären, — also mehr auf dem Rücken zu — befunden; ferner sei am Hals weder in der Haut, noch im Zellgewebe, Gefäßen, Nerven, Muskeln eine Blutunterlaufung, noch sonstige Veränderung gefunden worden. — Daß aber durch bloßen Druck gegen das Kinn oder gegen beide Kiefer- und Wangengegenden, an welchen Stellen sich gerade Zerfraktur und Hautabschürfung gezeigt hätten, Erwürgungstod eintreten könne, widerspreche der anatomischen Lage der bei der Erwürgung in Anspruch genommenen Halsgefäße und Luftkanäle. Wenn ferner aus der Blutfäule der Schädelorgane ein Rückschlag auf Erwürgungstod gemacht werde, so solle nicht auf den Sichel aufmerksam gemacht werden, in welchem sich Obducenten bewegt hätten, indem sie einmal von der Erwürgung auf den Gehirnschlagfluß, und dann wieder von dem Letzteren auf die Erwürgung schloßen, aber es werde daran erinnert, daß nach deren Angabe der Schlagfluß ein arterieller bei Blutleere der Venen gewesen wäre, während die fragliche Blutfäule aus physiologischen Gründen stets ein Stauungs-Schlagfluß mit starker Ueberfüllung der Venen sein würde. Die flüssige Beschaffenheit des Blutes würde als Kriterium für den Erwürgungstod nur dann anzusehen sein, wenn die angenommene Erwürgung Erstfischung zur Folge gehabt hätte, wodurch zugleich die Farbe des Blutes eine dunkle geworden wäre. Es seien aber Befunde von Erstfischung nicht erhoben worden, und werde die Farbe des Blutes durchweg als hellroth angegeben. Der als medicinischer Sachverständiger anwesende Medicinal-Rath Dr. Wolff aus Berlin trat diesem Gutachten in der Hauptsache bei, nur sei seiner Ansicht nach der Tod nicht eine directe und unmittelbare Folge der Schläge gewesen, wie solches das Königl. Medicinal-Collegium in seiner Stimmenmehrheit angenommen habe, sondern nur eine mittelbare. Es habe diese Differenz jedoch auf die Entscheidung der Thatfrage keinen Einfluß. Darin jedoch stimmen sowohl die beiden Sachverständigen, wie das Medicinal-Collegium vollständig überein, daß der Tod der verehelichten Gennrich nicht durch einen Fall von der Leiter verursacht worden; es sprächen dagegen die große Zahl der Verletzungen, ihr Umfang am Rücken, ihr Vorkommen an den verschiedensten Körpertheilen, die unverkennbaren Zerfrakturen mit den Fingernägeln u. d. m.

Nach dieser Beweisaufnahme plaidirte der Staats-Anwalt für das Schuldig nach Maßgabe der Anklage. Von dem Vertheidiger, welcher die Thatfrage als durch das Bekenntniß des Angeklagten festgestellt erachtet hatte, wurde das Vorhandensein mildernder Umstände dazuhin gesucht. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, ebenso aber bejahen sie auch die Annahme mildernder Umstände, gegen deren Vorhandensein der Staats-Anwalt gesprochen hatte. — Der Angeklagte wurde darauf zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Seitens der Staats-Anwaltschaft waren 4 Jahre Gefängniß beantragt worden.

Mit dieser Verhandlung wurde die Sitzungs-Periode geschlossen.

Wetter - Beobachtungen

der meteorologischen Station Landsberg a. W.
im Monat März 1875.

Tage.	Stunde.	Barometer in par. Lin. auf 0° reducirt.	Thermom. R.	Wind und Windstärke.	Himmelsansicht.
19.	2 Nm.	332.82	-1.2	SW. stark.	bedeckt.
	10 A.	30.57	0.0	SW. stark.	trübe.
20.	6 M.	29.16	-1.1	SW. lebh.	bedeckt.
	2 Nm.	29.57	0.8	SW. lebh.	bedeckt.
	10 A.	30.14	-1.0	SW. lebh.	bedeckt.
21.	6 M.	31.58	-3.4	SW. lebh.	bedeckt.
	2 Nm.	33.78	-1.2	SW. lebh.	bedeckt.
	10 A.	35.07	-5.6	SW. schw.	heiter.
22.	6 M.	35.02	-4.0	NW. schw.	bedeckt.
	2 Nm.	34.27	0.2	NW. lebh.	bedeckt.
	10 A.	34.80	-5.2	N. schw.	völlig heiter.
23.	6 M.	36.22	4.8	N. lebhaft.	heiter.
	2 Nm.	37.74	1.8	NW. lebh.	heiter.
	10 A.	38.42	-4.0	NW. schw.	bedeckt.
24.	6 M.	38.55	-6.8	NW. schw.	trübe.

—r. Die „Zeitschrift f. d. höh. Unterrichtswesen Deutschlands“ läßt sich zur Wohnungsgeldfrage in neuester No. folgendes von hier schreiben: „Der Magistrat hiesiger Stadt hatte sich an das Provinzial-Schul-Collegium gewandt mit der Bitte, dahin zu wirken, daß die Staatsregierung, welche zur Durchführung des Normal-Stats 3000 Thlr. gewährt, auch die nöthigen Gelder hergeben möge, um die Zahlung des Wohnungszuschusses am hiesigen Real-Gymnasium zu ermöglichen. Dasselbe hat ablehnend geantwortet. Da nun feststeht, daß die Staatsregierung auf den diesjährigen Etat zum Zweck der Durchführung des Wohnungszuschusses an städtischen Anstalten keine Gelder ausgelegt hat, trotz des Beschlusses des Hauses der Abgeordneten vom vorigen Jahr, so hat sich das Collegium des hiesigen Real-Gymnasiums mit einer abermaligen Petition an das Haus der Abgeordneten gewandt, es möge dafür Sorge tragen, daß sein Beschuß auch wirklich zur Ausführung komme.“ — Soviel wir uns erinnern, ist das Abgeordnetenhaus bei Verabreichung des Kultus-Ministerial-Etats über die Petition zur Tages-Ordnung übergegangen.

—r. Von dem Vater des am 15. d. Mts. beim Spielen auf dem Eise in der Warthe ertrunkenen Kindes werden wir um Aufnahme folgender Bitte ersucht: „Die Leiche ist bis heute noch nicht gefunden. Ich bitte deshalb alle Diejenigen, welche die Leiche auffinden oder etwas darüber erfahren, mir sofort Anzeige zu machen. Beliebet war mein Sohn mit einem braunen Jaquet, grauen Hosen und einer blauen Vaskelmütze. Gustav Dreischer.“

—Am 28. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, werden die hier allgemein bekannten, alten Gärtner Schmidtschen Chelente, wohnhaft in der Theaterstraße im Schuchholz'schen Hause, ihre diamantene, (60jährige) Hochzeitsfeier mit einander begehen. Herr Prediger Kubale hat bereits Ihre Majestät die Kaiserin und Königin um ein Allerhöchstes Gnadengeschenk gebeten. Vielleicht lassen auch manche unserer geehrten Mitbürger den alten Leuten, welche in sehr bedürftigen Verhältnissen leben, zu diesem so seltenen Feste eine Liebesgabe zukommen.

Aus dem Regier.-Bezirk.

ß. Aus dem Soldiner Kreise, 22. März. Betreffs Erfüllung der neulich ausgesprochenen Wünsche nach Förderung des öffentlichen Lebens in unserem Kreise steht es freilich recht mäßig hier aus, wenn man die Vorbedingung dazu ins Auge faßt. Hier handelt es sich um die lebende opferfreudige Bereitwilligkeit der geehrten Herren, solche Vorträge, Versammlungen ins Leben zu rufen; dort um den Ueberfluß an Angst vor dem ungnädigen Gesicht gewisser Leute, welchen ja der ganze „liberale Kram“ von Grund aus verhaßt ist. Ich komme also auch in diesem Punkte wieder auf den schon früher bezeichneten, einzig empfehlenswerthen Weg zurück: Hülfe von außerhalb. Es ist freilich ein starkes Stück, was ich z. B. in erster Linie Ihrem Kreise, bezw. Ihrer Stadt zumuthe, wenn ich sage: Sie müssen auch dafür sorgen, daß wenigstens unserer Hauptstadt der Weg geöffnet werde zu dem Felde der öffentlichen Versammlungen. Vielleicht geschieht eine Anregung dazu, wenn in diesem Jahre ermöglicht wird, was im vorigen — mer weiß wodurch — verhindert worden ist: wenn nämlich einer unserer Herren Abgeordneten über seine Thätigkeit hier Bericht erstatten möchte. Etwas Bewegung wird doch solch ein Ereigniß unter die 7000 Einwohner Soldins bringen, und jede, auch nur geringste Anregung wird ja doch die eine oder andere heilsame Folge mit sich führen. Eine der heilsamsten wäre jedenfalls die, wenn die Bewohner der 4 Städte sich in öffentlichen Dingen fortan einander näher träten, wenn der klein-städtische Partikularismus, der hier in üppigster Blüthe steht, endlich einmal gebrochen würde.

Güßrin, 20. März. Wie das „Soldiner Kr.“ berichtet, wird der neue Landwirtschafts-Minister Dr. Friedenthal dem gelegentlich der Ausstellung im Mai hier beabsichtigten Dampfweitzpflügen beizumohnen. — In dem Referat über die letzte Stadt-verordneten-Versammlung heißt es u. A.: In Uebereinstimmung mit dem Magistrat lehnt die Versammlung den Beitritt zu einer langathmigen Petition der Stadt Brieg, betr. die Wahlen zum Provinzial-Landtage, ab.“

Grossen, 21. März. Am Charfreitag wird der hiesige Gesang-Verein in der Kirche Graun's Oratorium: „Der Tod Jesu“ aufführen. Der durch beliebige Eintrittsgeld erzielte Betrag soll dem Pestalozzi-Verein der Provinz überwiesen werden.

(Gross, Wochbl.)

Frankfurt a. O., 19. März. Zur Ablegung der Prüfung für Einjährig-Freiwillige hatten sich zum letzten Termine 32 gemeldet. Von diesen konnte 18 die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst gewährt werden, den übrigen 14 mußte diese verweigert werden. — Der General-Major v. Wulffen, bisher Commandeur der 10. Infanterie-Brigade, ist zum Commandanten von Breslau ernannt worden.

Friedeberg N. M., 20. März. Der Stadtverordneten-Vorsteher Ritter — Stadthof, hat in vorgestrichter Sitzung sein durch Ueberbürdung mit Referaten, welche zu übernehmen andere Mitglieder nicht geeignet erschienen, besonders erschwert Amt niedergelegt, nachdem die Versammlung in der Kreissteuerfrage eine eigenthümliche Stellung einzunehmen für gut befunden hat. Das „Kr.-Bl.“ erzählt den Sachverhalt wie folgt: „In der Sitzung vom 3. März cr. hatten die Stadtverordneten mit 13 gegen 5 Stimmen, also mit überwiegender Mehrheit beschlossen, daß der auf die Stadt entfallende Betrag der Kreissteuer von 1227 Mk. 90 Pf. in der Art aufgebracht werden solle, daß nach den Grundsätzen des § 10 der Kr.-D. die Grund- und Gewerbesteuer mit dem halben Procentsatz der Klassen- und Einkommensteuer belastet werden solle. Dieser Beschuß, welcher zum Ausdruck brachte, daß das in Friedeberg geltende Steuerregulativ, nach welchem zu den städtischen Steuern mit 100 pCt. die Personalsteuern und 160 pCt. die Grundsteuern herangezogen werden, eine ungerechte Vertheilung der Lasten herbeiführte, wurde gestern durch einen neuen Beschuß, nach welchem die Kreissteuern aus den Beständen der Kasse genommen werden sollen, mit 14 gegen 4 Stimmen bekräftigt. Die Versammlung war also in 14 Tagen zu ganz andern Ansichten gelangt. Wie das möglich ist, müssen wir dem Nachdenken unserer Leser überlassen. Der Antrag des Stadtverordneten Ritter die Zahlung der Kreissteuer aus den Beständen der Kasse zu bewilligen, in der Erwartung, daß der Magistrat innerhalb des Jahres 1875 Vorschläge zur Aenderung des bisher geltenden Steuerregulativs macht, war hiermit

gleichfalls abgelehnt. — In derselben Sitzung ist übrigens die Errichtung einer Handwerkerfortbildungsschule in 2 Klassen beschlossen worden. Als Curiosum bemerken wir, daß ein ehrbares Mitglied der Versammlung gegen die Einrichtung dieser in jeder Hinsicht segensreichen Schule anführte, daß um 8 Uhr Abend-brod gegessen würde.“

Guben, 19. März. Der Vorstand der Schützenhaus-Actien-Gesellschaft hat, wie wir hören, in seiner neulichen Sitzung beschlossen, mehrere nicht unerhebliche Verschönerungen der ganzen Anlage auf seine eigenen Kosten herstellen zu lassen, so namentlich einen Springbrunnen vor dem Haupteingang des Gebäudes.

Lübben, 18. März. Unsere bisherige Realschule II. Ordnung, bei Uebernahme der Niederlausitz durch Preußen aus einem alten Gymnasium entstanden, wird zum 1. April d. J., wie uns von Lübben mitgetheilt wird, in eine Realschule I. Ordnung umgewandelt werden.

Sonnenburg, 15. März. Der Kriegerdenkmal-Fonds ist bis zum 15. d. Mts. auf 615 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. gestiegen. Am 12. d. Mts. waren einige Steinmetzmeister hier, welche dem Comité Proben ihrer Leistungen vorlegten. Vor einer Beschlusfassung über die Ausführung des Denkmals wird die Frage des Ortes seiner Aufstellung entschieden werden müssen, und wird das Comité in dieser Richtung nun demnächst Schritte thun. (Neum. Btg.)

Sorau, 19. März. Der Kreisgerichtsrath Meydam ist zum Direktor des Kreisgerichts in Angerburg ernannt. — Die Schauspieler-Gesellschaft des Direktors Ever's von Sagan hat gestern hier „Arronze's: „Mein Leopold““ aufgeführt. Das gedrängt volle Haus leerte sich aber schon vor Ende der Vorstellung, da abgesehen von dem Träger der Rolle des Mehlmeier Niemand seiner Aufgabe gewachsen war.

Aus der Provinz Posen.

— Die dritte Versammlung der Landräthe der Provinz Posen, welche vor etwa einem Jahre zum ersten Male zu einer gemeinsamen Berathung zusammengetreten waren, fand gestern von Mittags 12 Uhr bis Nachmittags 3 1/2 Uhr in Budow's Hotel de Rome statt. Anwesend waren 17 Landräthe und der Polizeidirektor Staudy, und wohnte außerdem den Verhandlungen der Ober-Regierungsrath Wegener bei; den Vorsitz führte der Landrath Freiherr von Arnheims-Bomst. Es standen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung: 1) Die Stellung der Distriktskommissarien in der neuen Kreisordnung, ferner als Stabsbeamten, und das Institut der Distriktsboten. 2) Die neue Kreisordnung. 3) Die Belastung der Gemeindefiskal-Abgaben. Diese Gegenstände wurden in eingehender Weise erörtert. An die Beratungen schloß sich ein Diner, welchem außer den genannten Herren auch der Herr Oberpräsident Günther beizumohnte. Später begaben sich die meisten Landräthe zu der Vorstellung im Interimstheater.

Birnbaum, 21. März. Großes Aufsehen erregte es am hiesigen Orte, als heut vor 8 Tagen eine Gerichtsdeputation in Begleitung des Staatsanwaltes aus Meseritz und der hiesigen Gerichtsärzte sich nach dem Rittergute Waigabegab. Es wurde daselbst die Exhumirung und Section der Leiche des im April v. J. dort verstorbenen Majors a. D. Neumann vorgenommen. N. hielt sich einige Zeit bei dem damaligen Besitzer des Gutes, Lieutenant v. Thielen, besuchsweise auf und verstarb nach wenigen Wochen. Es verbreitete sich das Gerücht, daß eine Vergiftung des ic. N. stattgehabt. Die noch schwebende Untersuchung wird wohl ergeben, ob ein solches Verbrechen vorliegt. — Auch in unserer Stadt circulirt unter den Katholiken eine Zustimmungserklärung zu dem Proteste der katholischen Abgeordneten gegen die päpstliche Encyclika, welche bereitwillige Unterschriften findet. — Aufstehend an die Nachricht über den Tumult in Rähme kann ich noch mittheilen, daß bereits 6 Personen, 5 aus Rähme und 1 aus Alt-Zakum, als Hauptanführer des Scandals verhaftet sind. Andere Verhaftungen stehen noch bevor.

Bromberg, 19. März. Während gestern auf dem hiesigen Bahnhofe einem Arbeiter beim Mangiren eines Zuges der Fuß durch ein Rad gequetscht wurde, so daß ihm der selbe amputirt werden mußte, ereignete sich heute daselbst ein noch größeres Unglück. In dem Lokomotiv-Schuppen waren drei Arbeiter bei der Reparaturarbeit einer Maschine beschäftigt, sie befanden sich unter derselben in einer Versenkung, während die Maschine mittelst eines Hebwerks in die Höhe gehoben war. Plötzlich stürzte die Maschine, wie man sagt, in Folge des Bruchs einer Schraube am Hebewerk herunter, tödtete einen der Arbeiter sogleich, verletzte den zweiten lebensgefährlich und verwundete den dritten leicht am Kopfe. Bald nach dem Bekanntwerden dieses Unglücksfalles war der Staatsanwalt zur Stelle, und in seinem Beisein fanden bereits die ersten Vernehmungen und die Feststellung des objektiven Thatbestandes statt.

Lirschitz, 16. März. Gestern gegen Abend verbreitete sich hier das Gerücht, in der etwa 3 Kilometer von hier entfernten Neumühle habe ein Mann seine Frau erschlagen. Von gut unterrichteten Personen wird uns heute darüber folgendes Nähere mitgetheilt: Am 14. d. M. kam zu dem Tagelöhner Groll in Neumühle dessen in Neustadt bei Pommern wohnender Bruder zum Besuch, welcher ein Quart Spiritus mitbrachte. Nachdem der Letztere mit Wasser gemischt worden war, tranken sich die beiden Brüder bei der Flasche gütlich. Bald war diese jedoch leer, ohne der

Beher Durst gestillt zu haben. Groll beauftragte deshalb seine Ehefrau, ihnen mehr Schnaps zu holen, zu welchem Zwecke er ihr einen Thaler einhändigte. Die Frau, welche der Meinung war, die Männer hätten genug getrunken, weigerte sich jedoch entschieden, diesem Verlangen ihres Eheherrn nachzukommen, indem sie sagte: „Holt Euch selbst Schnaps, dort im Topfe steht noch welcher“, und entfernte sich. Hiermit aber war der schon angetrunkene Groll nicht zufrieden; er ergriff schnell einen Stoch, eilte seiner Frau nach und schlug sie dermaßen über den Kopf, daß sie sofort zusammenbrach und ihren Geist aufgab. Gestern begab sich der hiesige Distrikts-Kommissarius an den Ort der That und fand die Leiche bereits im Sarge. Der Anfangs nicht anwesende Groll kam später hinzu und gestand Alles vollständig ein. Die That bereuend, sagte er: Er habe seine Frau durchaus nicht tödten, sondern nur züchtigen wollen und nicht geglaubt, daß sie so schnell sterben werde. Die Frau soll übrigens auch an den Krämpfen gelitten haben, doch hat der Mann, welcher sonst kein Trinker und Schläger sein soll, sondern meist nüchtern und fleißig ist, dies während der Ehe nicht bemerkt. Der Fall ist noch gestern der kgl. Staatsanwaltschaft angezeigt worden, und durch die morgen übermorgen erfolgende Sektion der Leiche wird die wahre Todesursache jedenfalls festgestellt werden. — Vor etwa vier Wochen wurde eine hiesige jüdische Frau von dem zwanzigsten Kinde glücklich entbunden. (Pos. Btg.)

Vermischtes.

— „Was zu handeln?“ Heutzutage ist Alles Geschäft, mochte der vielgereiste Zauberkünstler Herr Agoston denken, als er von der vollendeten Kaiserlocke hörte, denn er setzte sich sogleich hin und schrieb einen schönen Brief, der seinem Spekulationsgeiste alle Ehre macht, schade nur, daß die engherzigen Behörden seinen Gedankenflug nicht zu würdigen vermochten und ihn abschlägig beschieden. Er hatte nämlich den Antrag gestellt, es möge ihm die Kaiserlocke auf mehrere Monate gegen eine Miete von 4000 Thlr. leihweise überlassen werden. Er wolle sie in seinem

schwimmenden Zauberpalaste an einem Gerüste aufziehen und dann mit derselben eine Reise rheinabwärts machen. Das Anerbieten ist natürlich abgelehnt worden und Herr Agoston um das jedenfalls fette Entgelt einer seiner besten Zauberei-Ideen gekommen.

— Nur eine Blumenverkäuferin. Daß mit dem Blumenhandel in Paris etwas zu verdienen ist, beweist die schon unter dem Kaiserreich bekannte Blumenverkäuferin Isabella. Sie erhält vom Jockeyclub jährlich 10,000 Frs.; Baron Rothschild zahlt ihr jährlich für die ihm zu liefernden Blumen 6000 Frs., und außerdem besitzt dieselbe 2 auf 20,000 Frs. geschätzte Landhäuser in Samois. In Paris selbst bewohnt sie eine mit vielem Luxus eingerichtete Wohnung. Alle diese Dinge kamen zur Sprache, als ihre in äußerster Dürftigkeit lebende Mutter die Hülfe des Gerichts anrief, um ihr zu einer kleinen Unterstützung von der liebevollen Tochter zu verhelfen. Die Letztere wurde darauf verurtheilt, ihrer Mutter eine jährliche Pension von 780 Frs. zu zahlen.

— Ein Jäger-Jäckchen. Aus Bayern berichtet man, daß ein Jgl. Forstgehülfe zu Reut im Winkel einen Hirschkäse der Leine nach Hause geführt und in den Stadel des königl. Oberförstlers Schauberg gebracht habe. Der Forstgehülfe ist ein Mann, von enormer Körperkraft und Kühnheit. Nach den großen Wagnissen, die von ihm bereits in Berchtesgaden u. s. w. bekannt geworden sind, erscheint dieses Jäger-Jäckchen nicht sehr befremdlich.

— Es ist schon lange her, daß Delila ihrem Simson die Locken abgeschnitten hat, aber jede Schuld rächt sich auf Erden. Ein Passauer Lusticus hat Simson gerächt an seiner eigenen Frau: er schnitt ihr Nachts im Schlaf den prächtigen Zopf ab, verkaufte ihn am frühen Morgen dem Friseur und verwandelte den Erlös zu einer gründlichen Befeuchtung seiner an chronischer Trockenheit leidenden Kehle.

— Das „Berliner Tageblatt“ vom 21. huj. bringt unter Rubrik Industrielles: Dachpappen. In neuerer Zeit ist der Fabrikation von Dachpappen eine besondere Beachtung geschenkt worden, und ein heiser Streit darüber entbrannt, welchem der Fabrikate der erste Rang gebührt. In der letzten Sitzung der „Polytechnischen Gesellschaft“ kam die Angelegenheit ebenfalls zur Sprache, bei welcher Gelegenheit Herr Dr. Jurek, vereideter Sachverständiger in Berlin, bemerkte, veranlaßt durch eine eingegangene Frage über den Hüller'schen (Otto Hüller in Berlin, Neue Friedrichstraße 18/19) Mastic-Anstrich für Dachpappen, daß derselbe zum Anstrich der Pappdächer wohl zu empfehlen sei. Der für diesen Zweck sonst benutzte Steinflechttheer entspreche nicht den gemachten Anforderungen. Je rationeller die Gasfabriken arbeiten, um so geringwerthiger werde der Gasheer. Die in denselben enthaltenen wirksamen Stoffe, schwere Theerdele, Karbolsäure, Naphthalin widerstehen nicht den abwechselnden Einflüssen des Regens und der Sonnenwärme; sie werden allmählig verdunstet, resp. ausgewaschen und oxydirt, während nur die vollständig unflüchtigen und indifferenten Bestandtheile zurückbleiben. In dem Hüller'schen Mastic bilden die Theerbestandtheile eine konsistentere, homogenere und weniger flüchtige Verbindung, so daß die Masse eine bedeutende Elastizität und Widerstandsfähigkeit gegen Witterungs- und Temperatur-Einflüsse besitzt.

Heute früh 6½ Uhr entschlief nach kurzen Leiden sanft meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Pauline Arendt,

geb. Hallwag,

im 35. Lebensjahre.

Dies zeigt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an Landsberg a. W., den 23. März 1875.

Johann Arendt

nebst drei unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet morgen Freitag Nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause Wasserstraße No. 12 aus statt.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter No. 352 der Bäckermeister August May zu Alt-Lippe, als Inhaber einer dortigen Handels-Niederlassung unter der Firma: „August May“, eingetragen.

Landsberg a. W., den 22. März 1875.

Landsg. nigl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Allen Denen, welche meine liebe Frau unsere gute Tochter, Schwester und Schwiegertochter

Emma Strauch,

geb. Jänicke, zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank.

Landsberg a. W., den 23. März 1875.

Die Hinterbliebenen.

Filz- und Seiden-Hüte neuester Façon empfing und empfiehlt **Gustav Bodihn.**

Von morgen ab

Berliner

Bock-Bier,

sowie

Tivoli-Bier vom Faß.

Bock-Bier

gebe auch in 1/8 und 1/4 Tonnen, sowie in Flaschen ab.

F. Müller's Nachfolger:
E. Jahrmärker.

Ehrenberg's Bierhalle.

Heute beginnt der Ausschank des **Bock-Biers,** wozu ergebenst einladet

Adolph Schröder.

Eine Anger-Pargelle am Neustädter Wege ist sogleich zu verpachten. Näheres

Richtstraße 16.

Für Damen!

Patent-Sammete,

die Elle von 8 Sgr. an, empfiehlt

Gustav Bodihn.

Die größte Auswahl von

Korb-Möbeln,

Kinderwagen, Reisekörben, Waschkörben, sowie jede beliebige Korbarbeit ist zu den billigsten Preisen stets vorrätig in der Korbwaren-Fabrik von

Fr. Krey,

Louisenstraße 12.



Sonnenschirme

und

En tout cas,

gut und dauerhaft gearbeitet,

empfehlen in einer sehr schönen und großen Auswahl zu soliden Preisen

die Schirmfabrik von

Wilhelm Schulz,

Richtstraße 48.

Neue Bezüge und Reparaturen werden schnell und sauber angefertigt.

Feinste Cervelatwurst,

reines Schweinefleisch, empfiehlt

F. Steinkamp.

Mahagoni- und birkene

Spinde,

feinene Kommoden, Bettstellen und Stühle sind zu billigen Preisen zu verkaufen bei

C. Ascherin, Tischlermstr.,

Baderstraße 4.

Direkt vom Rhein guten abgelagerten

Rheinwein,

Flasche 10 Sgr. incl., empfiehlt

F. Steinkamp.

Roth- und

Rheinwein-Flaschen,

à 11 Pf. (alt), hat zu verkaufen

Julius Ettel.

Zwei große leere Rheinwein-Fässer stehen billig zum Verkauf bei

F. Steinkamp.

Am Montag Nachmittag sind 5 Ellen Kleiderzeug auf dem Bahnhofe gefunden worden. Gegen Erstattung der Insektions-Gebühren abzugeben bei

Franz Humboldt,

Mühlenstraße 8.

Drei Bachtauben sind zu verkaufen

Mühlenstraße 7.

Obstbäume und Gemüse-Samen zu haben im Hopfenbruch.

Fuhrleute,

welche die Anfuhr von Langholz übernehmen wollen, können sich melden beim **Zimmermeister W. Arndt.**

Einen Schmiedegesellen sucht das Dom. Berneuchen.

Zum sofortigen Antritt wird ein junger Mensch als Hausdiener gesucht.

Näheres zu erfragen bei Herrn

Pasedag, Richtstr. 58.

Ein junger Mann mit erforderlichen, Schulkenntnissen, aus achtbarer Familie findet zum 1. April d. J. als Lehrling in meiner Filzschuh- und Stiefel-Fabrik Stellung.

Julius Treitel.

Einen Lehrling sucht

Warneke, Maler.

Ein Lehrling, der Lust hat, die Brauerei zu erlernen, findet Stellung bei

Louis Kohlstock.

Ein junger Mann, welcher das Friseur-Geschäft erlernen will, kann bei mir als Lehrling eintreten.

E. d. Nikolaus, Friseur.

In meinem Tuch- und Modewaren-Geschäft kann ein Lehrling unter günstigen Bedingungen eintreten.

Michaelis Bergmann.

Mädchen und Frauen, welche Filzschuhe einpassen, auf Leipziger Maschinen Schuhmacherarbeit fleippen können, und geübte Kappenstapperinnen finden dauernd lobnende Beschäftigung in und außer dem Hause bei

Julius Treitel.

Ein junges Mädchen, daß die feinere Damenschneiderlei gründlich erlernen will, kann sich melden bei

Marie Schlüter, Modistin,

Wall 16.

Eine ordentliche Aufwärterin wird zum 1. April cr. verlangt **Brückenstr. 2.**

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit wird bei gutem Lohn zum 2. April d. J. verlangt **Probstei 10.**

Ein reinliches Mädchen für Alles wird bei zwei einzelnen Beuten zum 1. April d. J. verlangt.

Marie Kurzweg, Eisenbahnstr. 5.

Ein ordentliches Mädchen wird zum 2. April d. J. gesucht

Richtstraße 53, 1 Tr.

Ein kräftiger Bursche von 18 bis 20 Jahren, mit der Wartung von Pferden vertraut, findet sofort einen Dienst bei **Moriz Herrmann,** Schloßstraße 11, im schwarzen Adler.

Zwei Wohnungen, jede von 6 Zimmern, Küche u., oder 4 Wohnungen, jede von 3 Zimmern, Küche u., sind zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen **Schloßstraße No. 5.**

Fünf Wohnungen, jede bestehend aus Stube, Kabinett, Küche und Holzgelaß, sind zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen

Eindendenplatz No. 10.

In dem Fabian'schen Grundstücke, Zehower Straße No. 18a, sind drei Wohnungen, jede bestehend aus drei heizbaren Zimmern mit allem Zubehör, zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Eine Wohnung von 3 Stuben mit Zubehör ist Veränderungs halber zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen bei

G. Rud.

Eisenbahnstraße No. 5.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten und sogleich zu beziehen

Theaterstraße 3.

Eine möblierte Wohnung ist an einen oder zwei Herren sogleich zu vermieten. Auch kann Mittagstisch gegeben werden.

Baderstraße 13.

Zehowerstraße 3, Bel-Etage, ist eine möblierte Wohnung zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres

Zehowerstraße 40.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten **Brückenstraße No. 6, eine Treppe.**

Eine möblierte Stube ist zum 1. April cr. zu beziehen

Theaterstraße 5, Bel-Etage.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten **Baderstraße 13.**

Auszumietende Soldaten können zum 1. April cr. untergebracht werden bei

Haendel, Louisenstraße 25.

Einige Mann Einquartierung können noch untergebracht werden bei

Blümke, Richtstraße 46.

Ein Pferdestall zu 2 Pferden, sowie Heu- und Stroh-Gelaz, auch Wagenreife, sind sofort zu vermieten und vom 1. Juli d. J. ab zu beziehen bei

Isaack im Haupt-Steuer-Amt.

Ein möbliertes Zimmer in der Nähe der Neustadt wird zum 1. April d. J. zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe beliebe man **sub S. P.** in der Expedition d. Bl. abzugeben.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei